

# WANDLUNGEN EINES INTERIEURS

KULTURHISTORISCHE ERLÄUTERUNGEN ZU RUDOLF V. ALTS AQUARELLEN DES PALAIS SCHWARZENBERG

Von FRANZ WINDISCH-GRAETZ

Als Rudolf von Alt rund 120 Jahre nach Erbauung des Palais Schwarzenberg seine Interieurs schuf, hatte sich die Wohnkultur grundlegend geändert. Nur mehr die monumentalen Maße der Räume kündeten von dem für die Barockzeit ausschlaggebenden Repräsentationsbedürfnis. Die Art und Weise der Einrichtung aber ging von völlig anderen Voraussetzungen aus. Intimität und Behaglichkeit bildeten die Grundforderungen, welche die Gestaltung der Möbel und ihre Gruppierung bestimmten. Damit verband sich noch ein anderes Bestreben, das mit dem vorherigen in geradem Gegensatz, ja in Widerspruch stand, die Tendenz nämlich, mit Aufwand und kunstvoll möbliert zu sein. Intim, behaglich und solid, so wollte es das Biedermeier. Zu dieser Einstellung, die weiterhin beibehalten wurde, trat nun die neue Formgebung des Historismus hinzu. Es ging darum, sich nach den Erschütterungen der vorangegangenen Jahrzehnte durch Anknüpfen an die vorrevolutionäre Vergangenheit neu zu orientieren und aus diesem Rückblick seinen eigenen Lebensstil zu formen. Aus diesem Streben nach Kontinuität verwandte man die verschiedensten Formen, wie sie seit der Renaissance gültig waren.

Aber die Menschen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, im speziellen Falle der Adel, standen unter den Gesetzen einer neuen und völlig anderen Ordnung. Die Adeligen waren nicht mehr reichsunmittelbare Landesherren und hatten auch durch die Aufhebung der Grundherrschaft als Stand im alten Sinne zu bestehen aufgehört. Sie waren die historischen Familien, welche eine große kulturelle Tradition, sowie, besonders im Falle der Schwarzenberg, oft einen immensen Reichtum repräsentierten. Aber auch das Bürgertum repräsentierte, — bewußt ist hier das gleiche Wort genommen, — mit steigender Ambition vieles davon und gerade das Augenfälligste, nämlich kulturelle Interessen und Reichtum.

Tatsächlich war es gerade das aufstrebende Bürgertum gewesen, von dem die neuen Formen der Lebensweise und Wohnkultur erdacht worden waren. Die neue, zu Macht und Ansehen gekommene Schicht dokumentierte ihren Führungsanspruch durch Übernahme von Formen aus der vergangenen großen aristokratischen Epoche. Sie gestaltete sich ihre Umwelt von der Fassade des Hauses bis zu den Möbeln der Inneneinrichtung nach dem Vorbild der Adelspaläste. Der Adel seinerseits, der wahrscheinlich schon längst unter dem stilistischen und modischen Diktat des Josefinismus, Empire und Biedermeier die originalen Barockmöbel aus ihrer angestammten Umgebung entfernt hatte, richtete sich nun mit den barockisierenden oder ganz allgemein historisierenden Möbeln der Bourgeoisie ein.

Alle diese politischen, sozialen und kulturellen Bewegungen und Gegenbewegungen spiegeln sich in dem von Rudolf von Alt 1851 mit unübertrefflicher Meisterschaft portraitiertem Salon des Palais Schwarzenberg. Die ganze Problematik der um die Mitte des 19. Jahrhunderts ins Wanken geratenen Adelswelt drückt sich hier aus und erweckt im Betrachter ein beunruhigendes Gefühl der Zwiespältigkeit.

Das Zimmer ist in Rot gehalten, um eine feierliche Atmosphäre zu verbreiten, wirkt aber durch die intensive Farbe der Tapete um eine Nuance zu stark und daher aufdringlich. Die Tapete stellt ein Zugeständnis an die beibehaltene Raumkonzeption dar, obwohl sie ganz bestimmt nicht dem barocken Empfinden entsprechen hätte. Sie paßt vielmehr zu den schweren, sich bauenden Vorhängen.

Die barocke Innenraumgestaltung hatte keine Vorhänge gekannt. Das Licht sollte ungehindert in den Raum strömen, dessen dekorative Ausstattung daraufhin angelegt war. Das Aufkommen des Vorhangs ist aber nicht nur ein Symptom für die Wandlung der Innendekoration, sondern auch für eine grundlegende Veränderung der Lebenshaltung. Hatte man im Barock mit einer Selbstsicherheit ohnegleichen Rang, Stand und Bedeutung vor aller Augen zur Schau gestellt, so trat im Verlauf der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts immer mehr die Betonung des Intimen und der privaten Sphäre an deren Stelle. Gleichzeitig damit kam der Vorhang auf und gewann an Bedeutung bis er im Empire und Biedermeier zu einem integrierenden Bestandteil der „Ausstaffierung“ eines Zimmers wurde. Die Drapierungen der Vorhänge, gefühlvolle und sentimentale „Arrangements“, sollten dem Raum eine romantische Stimmung verleihen und die Bewohner von der Außenwelt abschließen.

Seitdem wollte man nicht mehr auf den Vorhang verzichten, gestaltete ihn aber nach den retrospektiven Tendenzen der Zeit. Was daraus entstand, sind die pathetischen Samt- und Seidenvorhänge des großbürgerlichen Interieurs.



Salon und Schreibzimmer des Fürsten Johann Adolf Schwarzenberg im Gartenpalast zu Wien. Aquarell von Rudolf v. Alt, dat. 1851.

Die gleiche Verquickung von Formelementen der Vergangenheit mit Lebensgewohnheiten einer durchaus anderen Gegenwart zeigen die Möbel. Die wieder zu Ehren gekommenen Rokoko-Ornamente wurden biedermeierlich bequemen Möbelformen appliziert. Ganz im Dienste dieser Behaglichkeit stehen die massigen und zu Geruhlichkeit einladenden Fauteuils um den runden Tisch. Nicht fürstliche Repräsentation spricht aus dieser Anordnung, sondern der Wunsch nach Gemütlichkeit.

Nichts könnte diese Haltung mehr verdeutlichen als der Korb